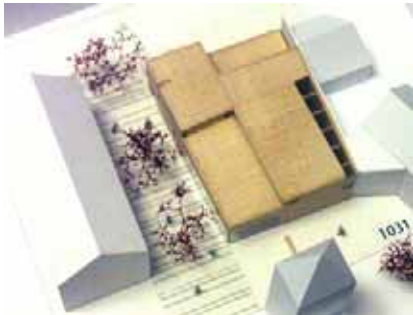


1. PREIS



Der Entwurf nimmt die vorhandenen Raumkanten auf, indem er einen kompakten Baukörper bildet, der sich sowohl an der Süd- wie an der Nordkante am Alten Schulhaus orientiert und zu diesem einen deutlichen Abstand hält. Hierdurch entsteht ein offener Weg, der den in der Mitte der Westseite des Neubaus liegenden Eingang aus allen Himmelsrichtungen gut zugänglich macht.

Mit teils einem, teils zwei Geschossen fügt sich der neue Baukörper auch in der Höhe gut in die Umgebung ein und hält die erforderlichen Abstandsflächen ein. Die Dächer sind auf den niedrigeren Gebäudeteilen begrünt, auf den höheren mit Solaranlagen zur Brauchwassererwärmung versehen.

Der Zugang erfolgt im neu geschaffenen Durchgang zwischen Bürgersaal und Alten Schulhaus von der Westseite her und führt in ein Foyer mit mobiler Garderobe und von dort geradeaus weiter in den Bürgersaal. Die Trennwand zwischen Foyer und Bürgersaal kann entfernt werden und vergrößert den Saal so auf zusammen 138 m². Der gut proportionierte Saal wird auf der Nordseite im Obergeschoss um eine Galerie von 18 m² ergänzt. Die

Belichtung ist durch Fensterbänder im oberen Saalbereich gut gewährleistet.

An das Foyer schließt sich die Küche an. An der Nordseite des Gebäudekomplexes liegen die Räume mit hohem Installationsaufwand, darunter je eine behindertengerechte Toilette mit Zugang von innen bzw. von außen. Im Oberschoss befinden sich die Galerie des Saals und die übrigen Toiletten, teils etwas zu klein dimensioniert.

Nördlich des Gebäudes ist in der Rahmengasse der Behindertenparkplatz vorgesehen.

Die Gebäudehülle ist in Holztafelbauweise ausgebildet, was bei relativ geringer Wandstärke eine optimale Wärmedämmung ermöglicht. Mit einer Kombination von Holzrahmen- und Massivholzkonstruktionen werden hohe Dämmwerte und ausgezeichnete Wärmespeicherung ermöglicht. Die Oberflächen sind aus grünlichen Faserzementplatten gebildet, was sowohl Klarheit wie auch Wartungsarmut gewährleistet. Vor allem der Saal erhält damit eine zurückhaltende Vornehmheit und vielfache Nutzbarkeit.

Perspektive



KLINKOTT ARCHITEKTEN KARLSRUHE

Der Spielplatz zwischen Foyer/Bürgersaal und Johanneskirche ist zwar relativ gut dimensioniert, liegt aber für die Sichtbeziehung zum Marktplatz hin nicht günstig.

Die Anordnung von drei Bäumen zwischen altem Schulhaus und Bürgersaal ist nicht schlüssig.

Eine direkte Anlieferung der Küche fehlt.

Das unterdurchschnittliche Gebäudevolumen und die wirtschaftliche Bauweise lassen günstige Herstellungs- und Betriebskosten erwarten.

Im Ganzen überzeugt der Entwurf durch die Kombination aus rücksichtsvoller Einfügung in die Umgebung und klare und entschiedene architektonische Formensprache von hoher gestalterischer Qualität.



Westansicht



Grundriss EG



Lageplan

2. PREIS



Der Verfasser interpretiert die Raumkanten des Marktplatzes als dörfliche Struktur, die es an der nicht definierten Nordseite fortzuschreiben gilt. Die kleinteilige Giebelstruktur wird in eine a-typologische Faltung übersetzt. Das Gebäudevolumen wird über eine einheitliche Materialwahl zusammengebunden. Der vorgeschlagene Cortenstahl wird jedoch hinterfragt. Die Übersetzung der Dachlandschaft wird im Preisgericht kontrovers diskutiert.

Insgesamt ist die Arbeit kompakt und eröffnet gut proportionierte Außenräume.

Die skulpturale Faltung des Daches zeichnet sich auch in den Innenräumen ab und schafft so einen unverwechselbaren Bürgersaal.

Zwischen Bürgersaal und altem Schulhaus öffnet sich eine Passage als gemeinsame Eingangsplattform. Die Anlieferung könnte von der Rahmengasse erfolgen. Die Überwindung der Höhendifferenz ist jedoch nicht dargestellt.



Innenperspektive

Das Foyer liegt zentral, der Bürgersaal im Süden ist zu einer gut proportionierten Raumeinheit koppelbar, alle Räume sind ebenerdig angeordnet, die Nebenräume sind T-förmig entlang der Rahmengasse und der östlichen Brandwand organisiert. Die funktionale Zuordnung ist stringent und stimmig.

Perspektive



KESSLER DE JONGE ARCHITEKTEN BDA, HEIDELBERG

Energetik und Wirtschaftlichkeit:

Sowohl BGF und BRI sind im unteren Drittel angesiedelt. In Verbindung mit der ebenerdigen Organisation aller Räume ist mit einer kostengünstigen Erstellung zu rechnen. Die großflächige Verglasung nach Süden wirft jedoch Fragen nach Sonnenschutz und Betriebskosten auf, die in der Wettbewerbsarbeit nicht beantwortet sind.



Westansicht



Grundriss EG



Lageplan

Kessler De Jonge Architekten BDA
Heidelberg

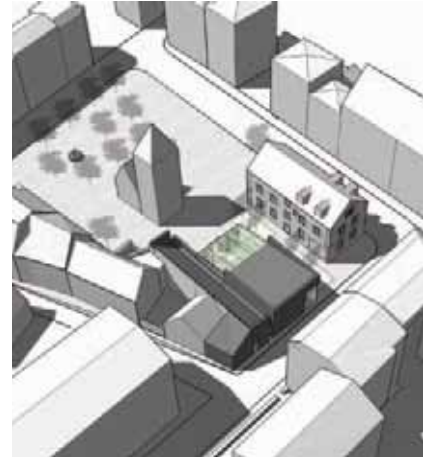
Mitarbeit:
Stephan Gückel

3. PREIS



Durch die deutliche Distanz zum ehemaligen Schulgebäude und gleichzeitige Aufnahme der Bauflucht der Rahmengasse gelingt es, dem städtebaulichen Kontext eine neue attraktive Eckausbildung hinzuzufügen und dem Bürgersaal eine prägnante Hervorhebung innerhalb der Baukörperanordnung zu verleihen. Mit dem großzügigen Abstand zur Johanneskirche entstehen neue differenzierte Raumfolgen, die hier die Gesamtsituation bereichern. Der Hauptzugang ist folgerichtig von Süden gewählt und führt in ein angenehm proportioniertes Foyer, an das sich ein nahezu quadratischer Saal anschließt, dessen Belichtung über das gläserne Foyer und die verglaste Nord-West-Ecke eine interessante innenräumliche Atmosphäre erwarten lässt. Mit der Möglichkeit, das Foyer bei Bedarf in die Saalnutzung einzubeziehen, kann flexibel auf unterschiedliche funktionale Anforderungen reagiert werden.

Die Nebenzone ist an der Ostseite durch eine funktionale und gestalterische Fuge, deren Bewegungsfläche etwas zu gering ausgefallen ist, vom Saal getrennt. Trotz klarer Grundrissstruktur und plausibler räumlicher



Perspektive von Norden

Ordnung wurden einige Raumanforderungen – insbesondere durch die Anordnung im Dachbodenbereich nur teilweise erfüllt. Es erscheint allerdings möglich, dies auch ohne Beeinträchtigung der Proportionalität – und der positiv hervorzuhebenden Wirtschaftlichkeit zu korrigieren.

Die vorgeschlagenen Spielflächen sind in ihrer Dimensionierung ausreichend jedoch als Spielstraße für die Nutzer zu weit vom Markt entfernt. Die Gestaltungsvorschläge dieses öffentlichen Raumes könnten jedoch auch

Perspektive



FEIGENBUTZ ARCHITEKTEN, KARLSRUHE

unabhängig von einer Spielplatznutzung weiterentwickelt werden.

Wenig verständlich bleibt die Wahl der Dachform, die komplizierte Verschneidungen mit den Fassadenflächen, den Abstandsflächen zum Nachbargebäude und auch für die Entwässerung der baulich-gestalterischen Fuge mit sich bringt. Dem an sich wohlthuend ruhigen architektonischen Erscheinungsbild wäre, dem Lebensgefühl am Neuenheimer Marktplatz entsprechend, insgesamt etwas mehr Leichtigkeit zu wünschen.

Hinsichtlich BGF und BRI liegt die Arbeit im unteren Bereich.

Als eine besonders kompakte, klar strukturierte und schöne Wegebeziehungen eröffnende Lösung ist diese Arbeit ein interessanter Beitrag.



Westansicht



Grundriss EG



Lageplan

Feigenbutz Architekten, Karlsruhe

Mitarbeit:
Tim Feigenbutz

JOEST, WALTHER UND PARTNER, HEIDELBERG

Durch die nicht ganz unproblematische Anordnung der WCs im UG kann eine Luftigkeit im EG erhalten werden. Der Saal ist sehr hell und zum Marktplatz offen, die Verdunkelung ist nicht unproblematisch. Die Nebenräume sind schlicht und funktional angeordnet und gut erschlossen.

Die vorgeschlagene Materialisierung/ Konstruktion/ Haustechnik mit Massiv- und Holzbau verspricht bei der schlichten Geometrie eine einfache (konventionelle) bzw. wirtschaftliche Umsetzung.

Der insgesamt gelungene Vorschlag eines städtischen Pavillons wirft jedoch die Frage auf, ob an dieser Stelle dadurch eine ausreichende Prägnanz für einen Bürgersaal gegeben ist. Die direkten Anschlüsse an den Altbau sind im Weiteren wichtige Themen.

Hinsichtlich BGF und BRI liegt die Arbeit im unteren Bereich.



Grundriss EG



Lageplan

Joest, Walther und Partner
Oliver Mezger, Herbert Lurg, Markus Hammel
Heidelberg

Mitarbeit:
Michael Olbert

Tragwerksplanung:
IB Herzog u. Partner, Mannheim
Haustechnik:
IBV Mosberger-Devièbre, Heidelberg
Akustik:
IB von Rekowski u. Partner, Weinheim
Außenanlagen:
H. Lulay, Edingen-Neckarhausen

ANKAUF



Der Entwurf zeichnet sich dadurch aus, dass sowohl das denkmalgeschützte Gebäude Lutherstraße 18, als auch die Johanniskirche großzügig freigestellt sind.

Der Solitär des Bürgersaals bildet ein wohlthuendes Pendant zu Kirche und altem Schulhaus. Dies wird unterstützt durch die eingeschossigen Nebenräume, die sich als L-förmiger Baukörper gegenüber der Ostseite des Bürgeramtes und in der Rahmengasse um den Kubus legen.

Auf der Südseite entsteht dadurch ein großzügiger Außenraum, der ausreichend Platz bietet für die Unterbringung des Spielplatzes.

Die Erschließung über das großzügige Foyer lässt mit seiner flexiblen Trennwand eine Gesamtraumnutzung zu.

Die Anordnung der Nebenräume im EG ist mit der Küchenanbindung über Müllraum und Garage fragwürdig. Das Stuhllager ist zu klein, der kompakte Grundriss drückt sich durch eine geringe Verkehrsfläche aus. Die Lage des Eingangs ist zu überprüfen.

Die Nebenräume sind mit hellen Fassadenplatten verkleidet, die Foyerfassade ist großzügig zum alten Schulhaus verglast.

Der eigentliche Bürgersaal ist als Sichtbetonkubus ausgebildet und nach Süden zum Marktplatz verglast. Aufgrund der Darstellung ist die Bewertung der Materialien schwierig.

Bezüglich BGF liegt die Arbeit im unteren Mittelfeld, beim BRI knapp unter dem Mittelwert aller Arbeiten.

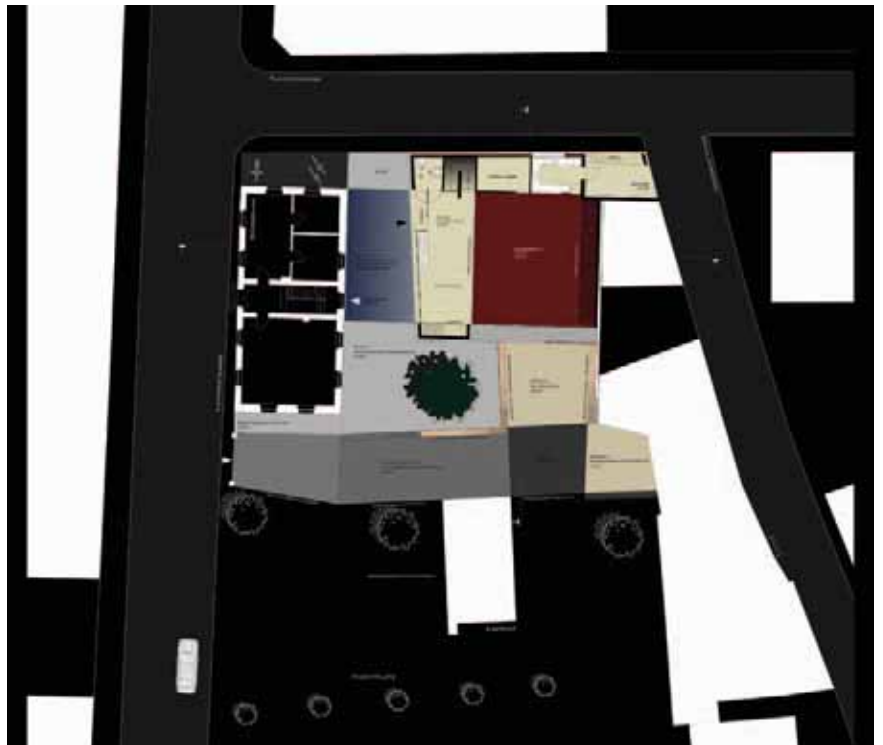
Die vorgeschlagenen energetischen Maßnahmen sind plausibel und nachvollziehbar.



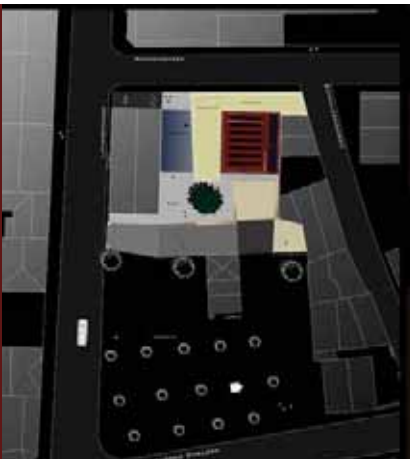
CASAPLAN PROJEKTPLANUNG, HEIDELBERG



Westansicht



Grundriss EG



Lageplan

CASApplan PROJEKTPLANUNG
Christian Schulz
Heidelberg

Mitarbeit:
Nicole Schuster

ANKAUF



Der Entwurf bildet durch die Abfolge von neuem Bürgersaal im Osten, daran anschließender Freifläche und dem bestehenden ehemaligem Schulhaus an der Lutherstraße ein räumlich gelungenes Ensemble, das die bürgerchaftlichen Einrichtungen als Einheit interpretiert. Konsequenterweise wird der mittige Freiraum als „Bürgerhof“ bezeichnet und das Ganze als Plattform ausgebildet, die sich als umfassende Figur um den neuen Bürgersaal „wickelt“.

Der östliche Anschluss an die bestehende Brandwand wirkt allerdings in dieser Hinsicht additiv und störend. Kritisch betrachtet wird auch die immense Länge des neuen Bürgersaals, der zum Marktplatz hin der Kapelle deutlich zu nahe rückt. In der Rahmengasse wirkt der Abschluss des Bürgersaals zufällig, da er weder die bestehenden Baufluchten der Wohnbebauung im Osten noch die des ehemaligen Schulhauses aufnimmt. Der „Bürgerhof“ bildet einen großzügigen Vorbereich zum neuen Bürgersaal, der Spielplatz wirkt aber deplaziert und als (inhaltliche) Blockade zu den beiden Zugängen.



Perspektive

Die Anordnung der Spielfläche an anderer Stelle im Gelände erscheint jedoch durch die immense Ausladung des Bürgersaals als problematisch.

Der Hauptzugang sitzt bei der gewählten Lösung richtig, die Abfolge von Foyer und Bürgersaal ist funktional gelöst, aber die Nebenraumzone mit Treppe und Aufzug im Foyer wirkt störend, da räumlich inkonsequent. Die Küche sollte den Bürgersaal direkt bedienen, die südliche Anlieferung entlang des externen Behinderten-WC ist problematisch - hier entsteht eine wenig einladende „Schmuddelecke“.

Perspektive



ARCHITEKTURBÜRO JÜRGEN MAYER, HEIDELBERG

Die Unterbringung der Garderobe und des Behinderten-WC im Untergeschoss und der damit im Zusammenhang stehende Aufzug bedürfen einer weiteren Überprüfung, generell sind die Nebenraumflächen zu gering bemessen.

Der vorwiegende Einsatz von Glas und unbehandelten Holzbekleidungen wirkt für die Einrichtung stimmig, das Gründach sollte intensiv begrünt werden. Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen im überdurchschnittlichen Bereich.

Insgesamt handelt es sich bei der Arbeit um eine solide Grundfigur, deren formale Geste zu Lasten der außenräumlichen Bezüge geht.

Hinsichtlich BGF und BRI liegt die Arbeit im oberen Bereich.



Ansicht Marktplatz



Grundriss EG



Lageplan

Architekturbüro Jürgen Mayer
Heidelberg